

Lorenz Dittmann

NEUE BILDER VON LUKAS KRAMER

Lukas Kramers Schaffen ist bestimmt von Konsequenz und Spontaneität. Das bezeugen wiederum seine hier ausgestellten neuen Bilder. Sie sind unter zwei Begriffe gestellt: „Säulenbilder“ im Erdgeschoß, „Rasterbilder“ im Obergeschoß.

Die Ursprungsidee der „Säulenbilder“ lag in fotografischen Aufnahmen realer Leuchtröhren hinter Glas. Der Eindruck solcher Fotos wurde malerisch umgesetzt in Röhrenformen, die durch angespannte Helldunkelwirkung konvex gewölbt und lichtausstrahlend erscheinen, zugleich also plastische Gebilde und Lichtträger sind. Die daraus erwachsende bildnerische Spannung steigerte der Künstler nun durch den Wechsel des Farbauftrages: die Röhrenformen können in ihrer plastischen Wirkung zur Geltung kommen oder aber wie durch einen darübergelegten Farbschleier verwischt erscheinen. Dieser Farbschleier kann wieder zerreißen und an einzelnen Stellen die darunter liegende Illusion plastischer Lichttröhren sichtbar werden lassen, oder er kann über das ganze Bildfeld gezogen werden und nur an den Rändern, in schmalen Streifen, Teile von Röhrenformen unbedeckt lassen. Die Röhrenstreifen können dann eigene Motive innerhalb des Bildfeldes bilden oder es kann der Farbschleier sich in ein Strömen vieler Farbrinnsale lösen.



Kleine Pulsationssäule 1, 1999, 50 x 50 cm, Acryl/Leinwand

Lukas Kramers letzte große Ausstellung 1998 in St.Ingbert, anlässlich der Verleihung des „Albert Weisgerber-Preises“, zeigte eine Vielzahl solcher Variationsmöglichkeiten in unterschiedlichen Formaten. Hier setzt diese Ausstellung ein und macht uns bekannt mit einer weiteren Phase des künstlerischen Oeuvres von Lukas Kramer.

„Vibrant 98“ (40 x 40 cm) bringt noch einmal eine einfache Form der Entgegensetzung eines von Grau über Gelb nach Weiß modulierten Röhrenstreifens am linken Bildrand mit einem orangetonigen Farbschleier in Erinnerung. Ein „Doppelbild“ von 2000 setzt zwei messingfarbene Röhrenstreifen mit ausfließenden Farbstreifen vor grauem Grund übereinander. Ein weiteres Beispiel hierfür ist die „Kleine Pulsationssäule 1“ aus dem Jahr 1999.



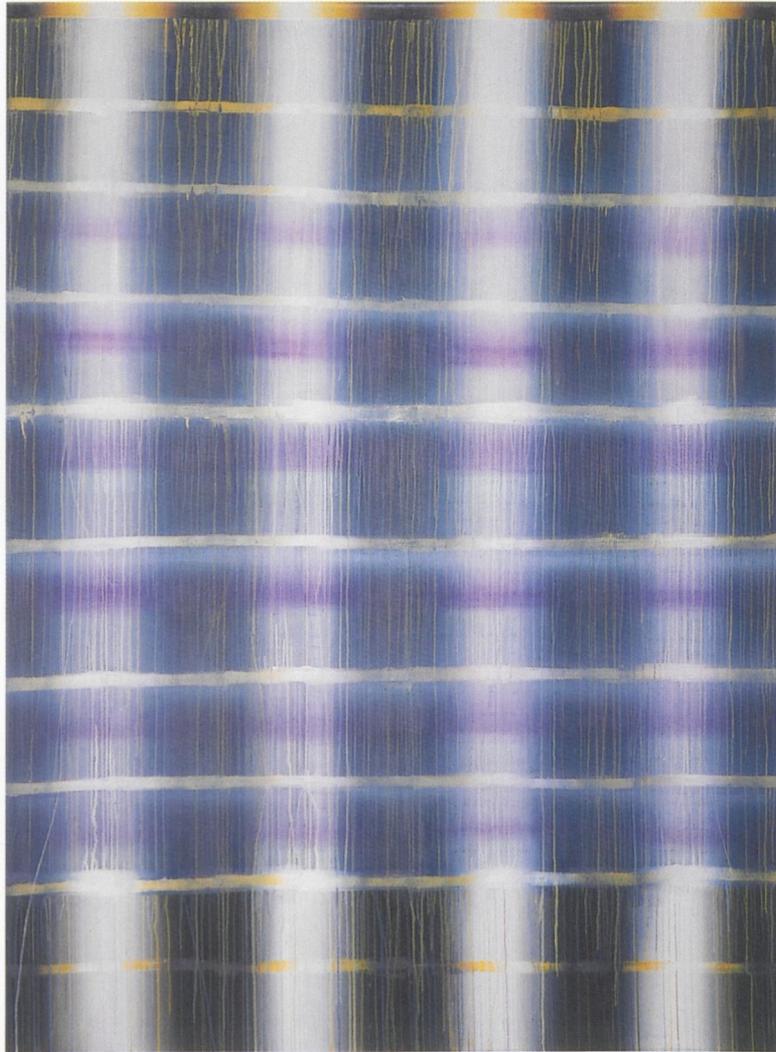
Pulsationssäule 2, 1999, 180 x 150 cm, Acryl/Leinwand

Ungleich komplexer wirken die drei folgenden großformatigen Bilder. „Pulsationssäule 2“ von 1999, im Klang von Gelb und Grünlich vor Grau, verbindet den oberen und unteren Röhrenstreifen mit rinnenden Farbbahnen vor durchscheinenden grauen Grund, teilt das Bildfeld durch drei horizontale Querstreifen vorwiegend in Weiß und isoliert die vertikalen Bildelement durch Dunkelbahnen, gewissermaßen „Schatten“ zwischen den „Röhren“. Diese Dunkelbahnen gewinnen nun aber eine neue Präsenz, sie können auch als Eigenformen wirken und als solche nach vorne treten. Das Bildfeld gerät in Schwingung, indem ihre Element den Raumort wechseln können.



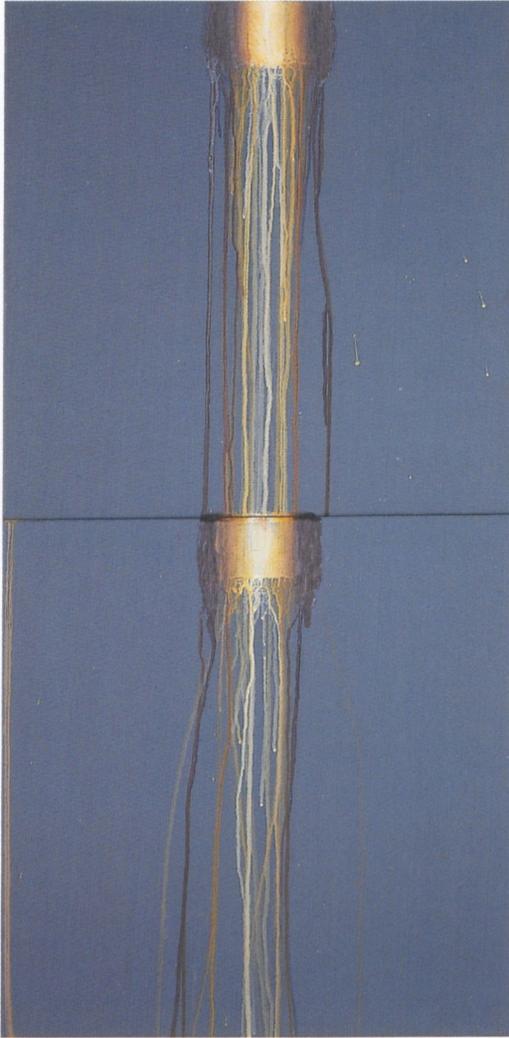
Pulsationssäule 3, 1999, 200 x 150 cm, Acryl/Leinwand

„Pulsationssäule 3“ von 1999 bringt eine weitere Lockerung des Bildgefüges. Nun erscheinen auch die Vertikalachsen leicht gegeneinander versetzt, der obere Randstreifen strahlt zwischen tiefen Dunkelheiten auf ins Weiße, während der untere, schmalere, mehr der messinggelben Farbmaterie verbunden bleibt. Auch die beiden horizontalen Querstreifen unterscheiden sich in ihrer Erscheinung: der untere wirkt materieller und scheint sich weiter vorne im Bildraum zu befinden. Die durch dünne Farblinien zu imaginierenden vertikalen „Röhren“ sind im oberen Abschnitt dichter gefügt und somit noch vergleichsweise kompakt, lösen sich jedoch in den beiden unteren Abschnitten zunehmend in immaterielle Gespinste vor grauem Grund. Zugleich verwandeln sich die Schattenbahnen in dunkle schwebende Violettzonen. Es herrscht der Komplementärkontrast von Gelb und Violett vor Grau, eingebunden in gleißende Helldunkelwirkungen.

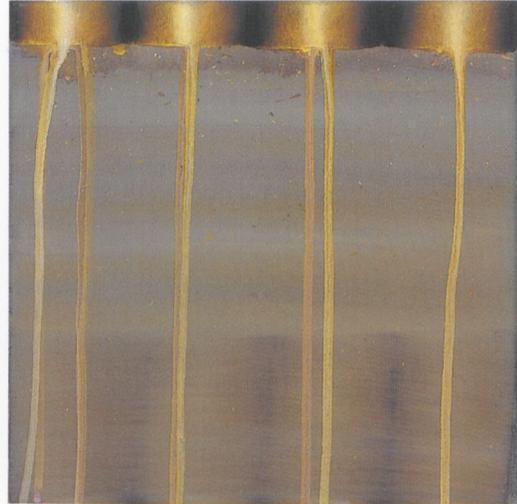


Pulsationssäule 4, 1999, 200 x 150 cm, Acryl/Leinwand

Die „Pulsationssäule 4“, gleichfalls von 1999 wird vollends zu einem Gebilde irrealer Lichtraumwirkungen Weißlich strahlen vertikale Röhrenformen zwischen Dunkelheiten auf. Dünne Querstreifen überkreuzen diese Licht- und Schattenbahnen, oben sind es drei gelbe, darauf folgen fünf weiße, in denen sich aber Gelb- und Grünlichtöne zeigen, und einige werden begleitet von weißlichen Nebenstreifen. Den unteren Abschluß bilden wiederum zwei Streifen in vorherrschendem Gelb. Hinter diesen Streifen, also räumlich tiefer, liegen dunklere, violette Streifen, die wie Schatten der hellen wirken. Als Schatten welken Lichts? Offenbar eines von vorne oben einfallenden Lichtes. Das heißt: ein von außen einfallendes kaltes Licht scheint einem von innen ausstrahlenden kalten Licht zu begegnen, begründet in Raum- und Lichtwirkungen von Weiß und grünschwarzer Dunkelheit, Gelb und Violett.

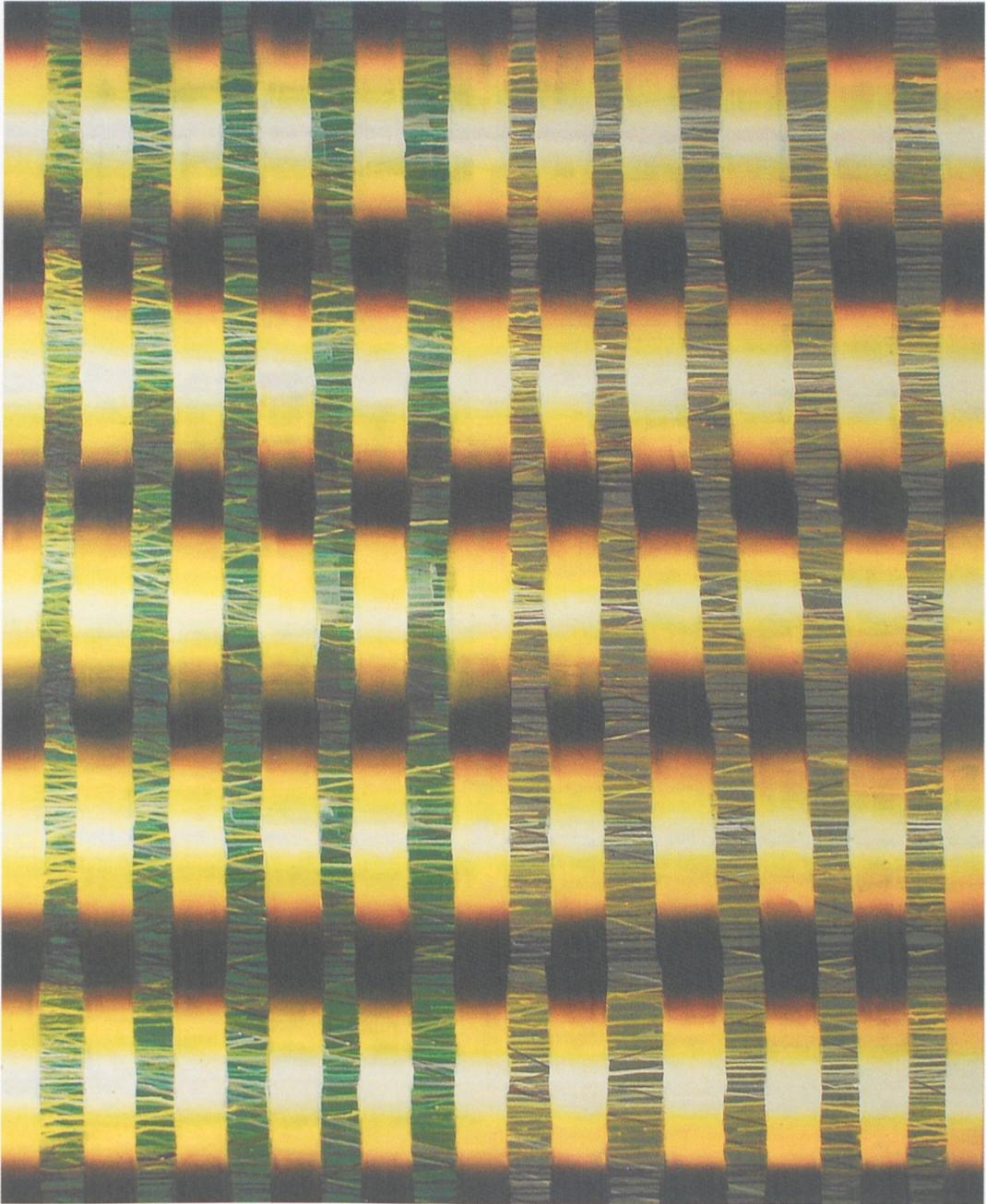


Doppelbild, 2000, 100 x 50 cm, Acryl/Leinwand



o.T., 2000, 40 x 40 cm, Acryl/Leinwand

Das letzte Bild dieser Thematik, „Lichtwellen Horizontal“, gemalt 2002, zeigt die Bildelemente in neuer Materialisierung. Fünf horizontale Lichtwellen zwischen tiefen Schattenzonen werden durchschnitten von schmalen vertikalen Farbstreifen, fünf grünen links, fünf grauen rechts, alle belebt von hellen, die Waagerechte umspielenden Linien. In diesen Streifen kommt der Bildgrund nach vorne. Die Verdinglichung der Bildelemente läßt eine neue Raumspannung entstehen. Die wechselnde Einstellung des Betrachters läßt die Vertikalstreifen hinter die Lichtwellen zurücktreten oder nach vorne dringen.



Lichtwellen Horizontal, 2002, 170 x 140 cm, Acryl/Leinwand

Im Obergeschoß sind vornehmlich „Rasterbilder“ versammelt. Ihren Titel verdanken sie dem „Raster“ aus kleinen Farbstreifen, der vor meist homogenen Farbgründen schwebt. Die „Rasterelemente“ sind gewölbt wirkende Streifen, farbig ausgespannt von Violett-schwarz über Gelb zu Weiß und zurück zu Gelb und Violett-schwarz, sind mithin kleine Teile von Röhrenformen, und somit als eigene Variationsreihe der „Röhrenbilder“ aufzufassen.



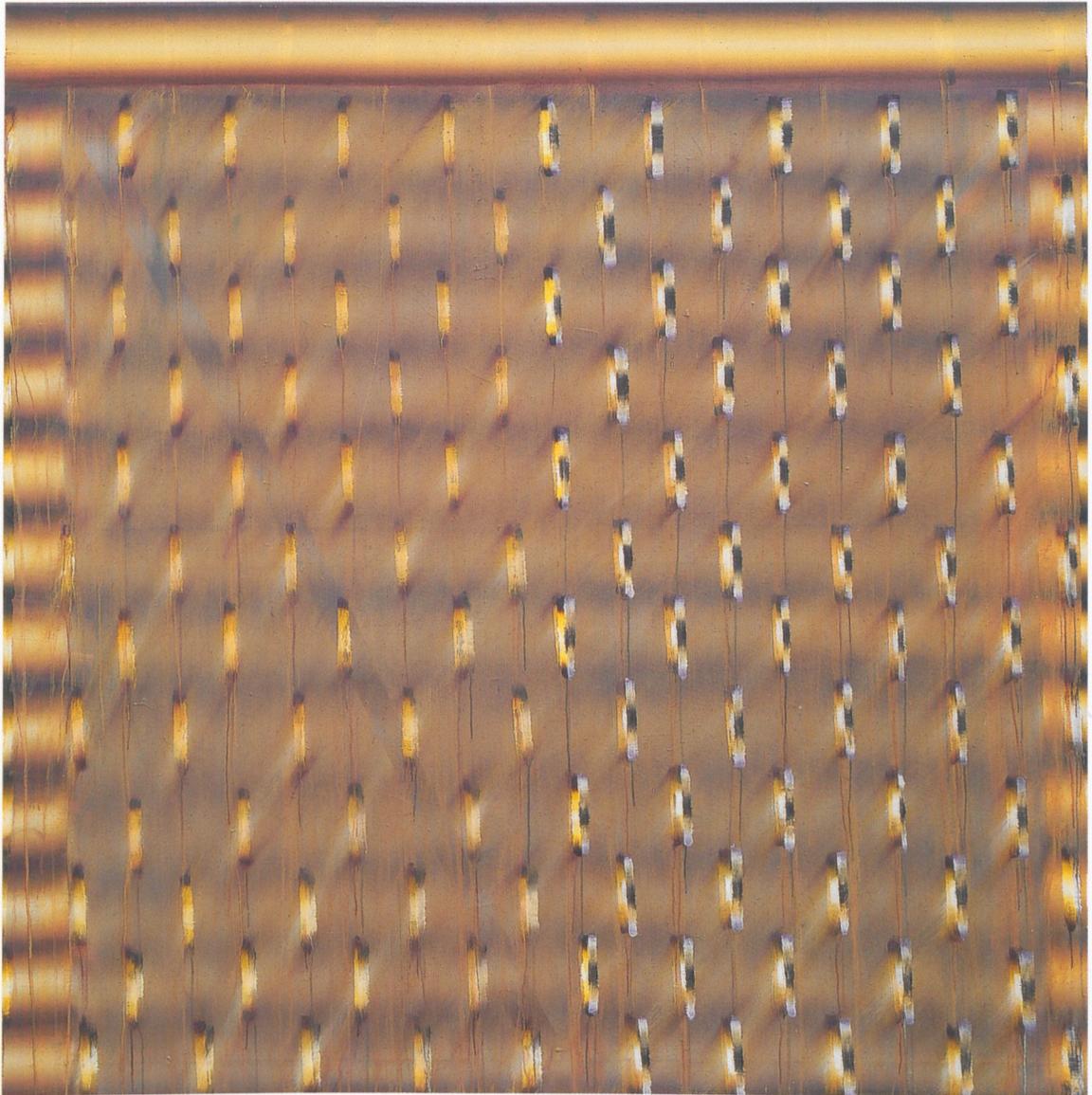
Gleich neben der Treppe des Obergeschosses empfängt den Besucher ein wildes Bild, in Messinggelb über Violettgrau, mit Rasterelementen verschiedener Art, klaren und verwischten, geraden und gekrümmten, über graugetönten Wellen und einer mittleren stehenden Röhrenform, noch jenseits aller Systematisierung, aufschlußreich wegen des Explosiven, Ungestümen des Ausdrucks. Es zeigt, daß sich Bildfindung bei Lukas Kramer nicht in stetigen, gleichbleibenden Schritten vollzieht, sondern in Spontaneität und Ungewißheit über das nächste bildnerische Ergebnis. Es handelt sich um ein in erster Fassung 1991 entstandenes, 1996 überarbeitetes Bild (o.T., 170 x 150 cm, linke Abbildung).

Strukturierter wirkt dann das Doppelbild „Rot-Grün-Raster“ von 1998. Die in sich stellenweise weißlich aufgehellten Gründe stehen in einem gespannten Komplementärkontrast. Vor ihnen schweben die gelb und weiß aufleuchtenden Rasterelemente. Sie scheinen sich zu bewegen, sind Träger einer nach innen gewandten Energie.

Noch stärker wirkt das Dynamische des Rasters im „Rasterbild Gelb“, gleichfalls von 1998, denn hier kontrastieren linke und rechte Bildhälfte durch unterschiedliche Ausprägung der Elemente.

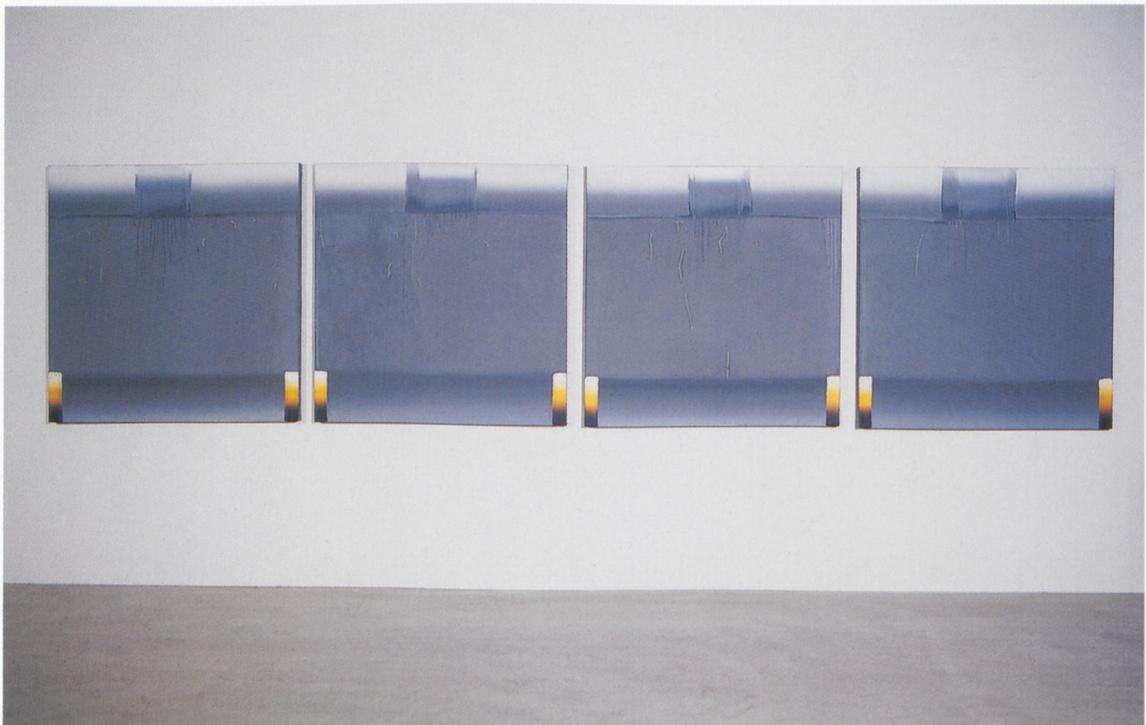
Eine ruhige Antwort gibt ein im Jahr 2001 entstandenes Breitbild „Horizontal Vertikal“. Ein schmaler Horizontalstreifen in Gelb-Schwarzviolett zieht über einen grauen Grund, hin zu einem ähnlichen Vertikalstreifen am rechten Bildrand. Das Grau läßt einige dunklere Stellen seiner Untermalung frei, in der unteren Hälfte mehr als in der oberen. So wird diesem Bild die Atmosphäre einer gleichmütigen Ruhe zuteil.

Andere Werke akzentuieren die Raumrichtungen dieses Ausstellungsraumes. In die Höhe scheinen die übereinandergehängten „Vier Positionen“ von 1999 zu klettern. Der Eindruck von Energie, von Bewegung, gründet in der Organisation dieser Bilder. Je zwei aus dem grauen Grund gelbweiß aufleuchtende Streifen stehen in Spannungsbezügen zueinander, je ein Paar davon sind durch Lichtlinien, Trägern verdichteter Energie, miteinander verbunden. Zudem finden sich Kreissegmente in dunklerem Grau, aufzufassen als Bewegungsspuren einiger Streifen.

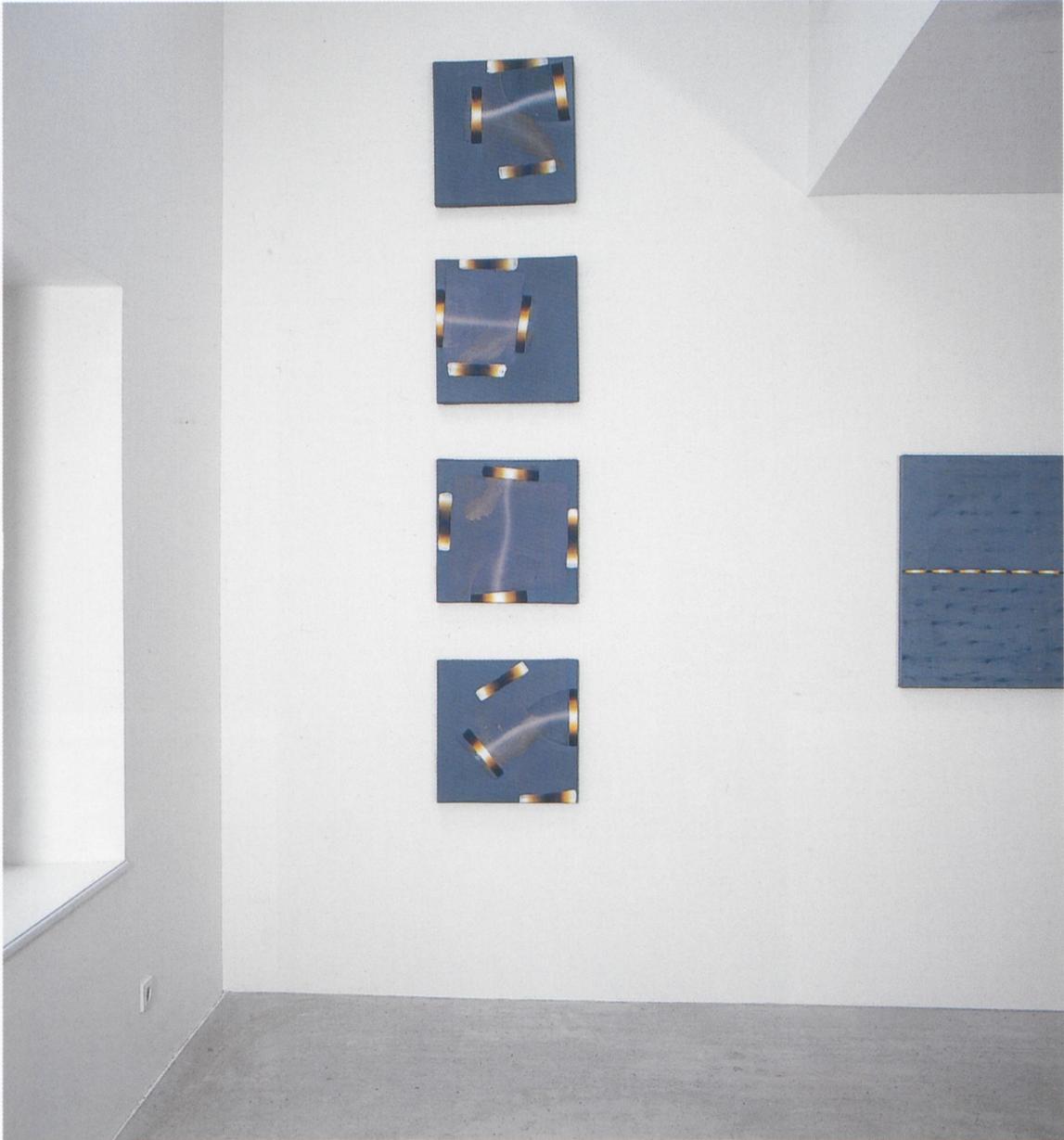


Rasterbild Gelb, 1998, 195 x 195 cm, Acryl/Leinwand

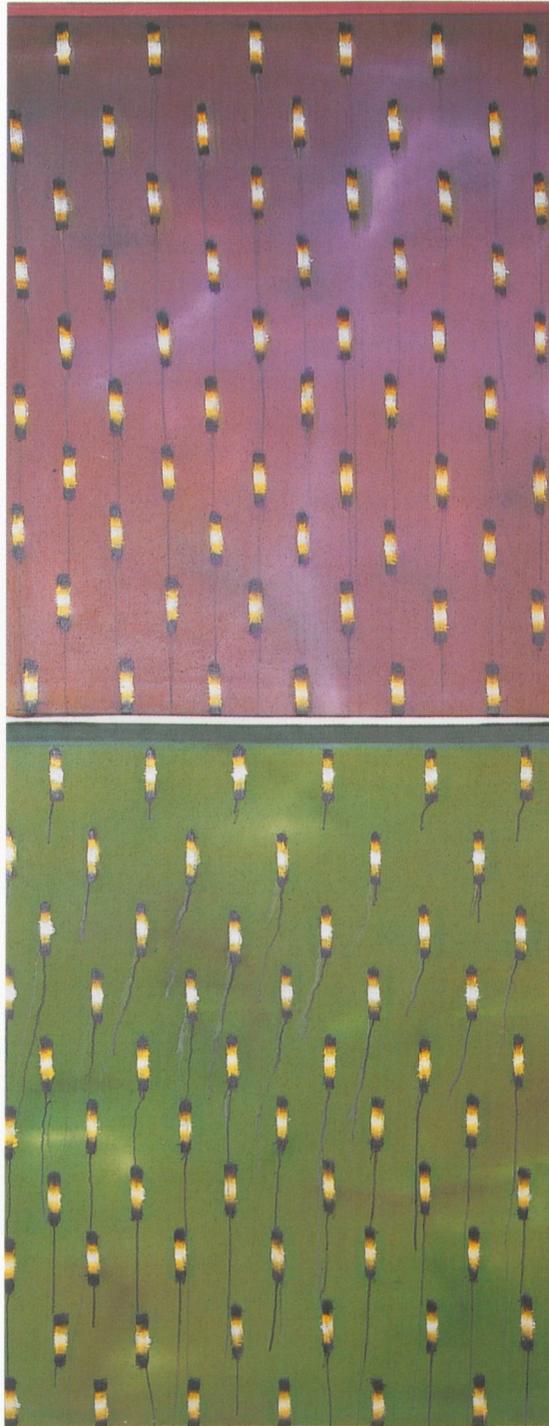
Die Breitrichtung dagegen betont die „Vierergruppe“ von grauen Bildern aus dem Jahr 2002. Sie findet ihren oberen Abschluß in einem nach weiß modulierten und somit als Lichtband zu verstehenden Streifen, dem ein unterer Streifen mit gelben Randelementen entspricht. Dazwischen erstreckt sich kühles, leicht blautoniges Grau, in dem ganz zarte Weißlinien sichtbar werden. Der obere Lichtstreifen antwortet dem realen Lichtband im Ausstellungsraum.



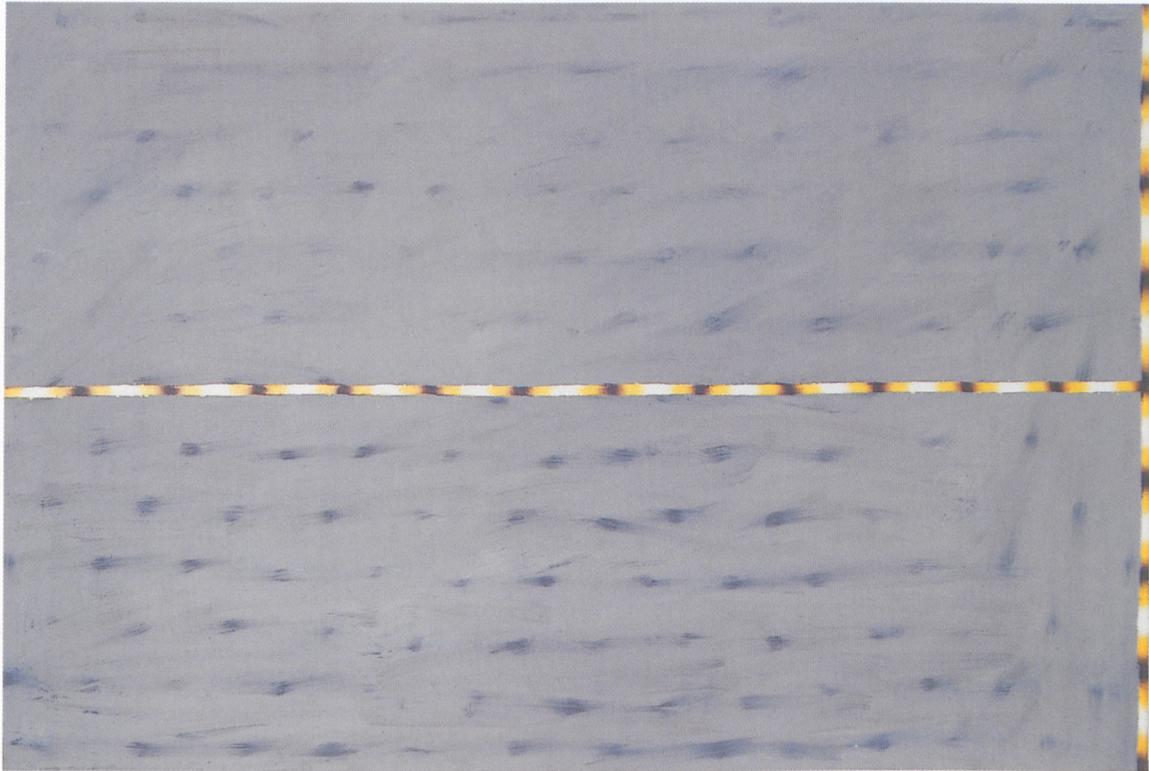
Vierergruppe, 2002, je 80 x 80 cm, Acryl/Leinwand



Vier Positionen, 1999, je 50 x 50 cm, Acryl/Leinwand



Rot-Grün-Raster, 1998, 200 x 80 cm, Acryl/Leinwand



Horizontal Vertikal, 2001, 80 x 120 cm, Acryl/Leinwand

Es ist nötig, Lukas Kramers Bilder genau zu betrachten, dem ersten Eindruck ein vertiefendes Sehen und Vergleichen folgen zu lassen. Erst dann wird man der Fülle von Farb- und Helldunkelwirkungen, der Vielfalt von Ausdrucksgehalten inne, die der Künstler bei einem Minimum des bildnerischen Repertoires erreicht. Man wird erkennen, daß Lukas Kramer die Farben sowohl nach ihren Buntwerten wie nach ihren Helldunkelpotenzien gestaltet und diese beiden Prinzipien in unterschiedlicher Weise miteinander kombiniert.

Lukas Kramers neue Bilder gründen in einer vertieften Reflexion auf die bildnerischen Mittel und deren Ausdrucksmöglichkeiten. Er verweist damit zugleich auf eine genaue Wahrnehmung der sichtbaren Wirklichkeit.